

Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Für unbesandte eingedruckte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mißhandlungen durch Unteroffiziere und Schulente

Von [Nachdruck verboten.]

Bergat Georg Cothein, Mitglied des Reichstags.

Bei der leider wieder sehr aktuellen Frage der Soldaten- und Offiziersmißhandlungen erscheint es zeitgemäß, auf die "Mißhandlungen" des schweizerischen Militärgesetzes hin zu weisen.

Man vergesse nicht, daß je höher der einzelne in der Kultur und im Intellekt steht, und je mehr er deshalb die Notwendigkeit militärischer Disziplin ein sieht, desto höher seine Empfindlichkeit gegen mißbräuchliche Behandlung ist.

Man vergesse nicht, daß je höher der einzelne in der Kultur und im Intellekt steht, und je mehr er deshalb die Notwendigkeit militärischer Disziplin ein sieht, desto höher seine Empfindlichkeit gegen mißbräuchliche Behandlung ist.

Man vergesse nicht, daß je höher der einzelne in der Kultur und im Intellekt steht, und je mehr er deshalb die Notwendigkeit militärischer Disziplin ein sieht, desto höher seine Empfindlichkeit gegen mißbräuchliche Behandlung ist.

Man vergesse nicht, daß je höher der einzelne in der Kultur und im Intellekt steht, und je mehr er deshalb die Notwendigkeit militärischer Disziplin ein sieht, desto höher seine Empfindlichkeit gegen mißbräuchliche Behandlung ist.

Einheitliche Bühnentexte?

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Eugen Kilian,

Oberrégisseur des Hoftheaters in München.

Ein längst ersehnter Wunsch der deutschen Operwelt geht seiner Erfüllung entgegen: ein einheitlicher „Don Juan“-Text!

Der Gedanke ist an sich gewiß einleuchtend. In allererster Linie für den Schauspielers, denn die Not des Arztes ist nicht geringer als die seines Kollegen von der Oper.

Unendlich schmerzhaft sind die Verwirrungen, die auf dem Gebiete des Schauspiels durch die verschiedenen Bühnen angebracht werden.

nicht; es würde sich ein erschreckendes Verhältnis ergeben, das mit dem, was seinerzeit die Gesetzgeber — nicht bloß der Reichstag — gewollt haben, in kräftigem Widerspruch steht.

Daß die Zivilgerichte häufig nur allzu geneigt sind, den Aussagen der aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Polizeipersonen Glauben zu schenken, auch wo sie im Widerspruch zu den Befundungen zweifelloser Zeugen stehen, ist bekannt.

Und noch ein Wort zu jenem falsch gerichteten Solidaritätsgefühl und Kameradschaftsgefühl der Schulente untereinander. Gewiß, Kameradschaft ist hier geboten; sie müssen unter schwierigen Verhältnissen füreinander eintreten.

Dieses falsche Kameradschaftsgefühl, durch das der ganze Stand herabgedrückt wird, wird aber mit herübergenommen aus der militärischen Dienstzeit der Unteroffiziere.

kennt, daß die erhebliche Mehrheit von Unteroffizieren und Schulente sich frei von allen dienstlichen Ausschreitungen hält, handelt es sich doch immerhin um eine solche Pluralität der Gesinnungen, daß es nicht angängig ist, sich mit dem Einwand darüber hinwegzusetzen, daß seien unvermeidliche Ausnahmefälle.

Daß solche unzulässige schwere Mißhandlungen nicht vorkommen könnten, wenn alle Offiziere ihre volle Schuldigkeit täten, wenn sie sich um die Zustände auf dem Exerzierplatz und in der Kaserne eindringlich kümmern, wenn sie nicht manchen Ausschreitungen gegenüber ein oder auch beide Augen zu drücken, ist zweifellos.

Der aufgegebenen Fürst Wilhelm.

[Telegramme unserer Korrespondenten.]

In den Kreisen der hiesigen Diplomaten wird die Lage des Fürsten täglich pessimistischer angesehen.

Der jetzt fertiggestellte Entwurf der Statuten für die Albanische Fremdenlegion sieht folgende Bedingungen vor: Alter 18 bis 30 Jahre, vorausgesetzte militärische Dienstzeit, Besitz von hundert Kronen, Unbescholtenheit, Tauglichkeit, Unterwerfung unter die Kriegartikel, Verpflichtung auf ein Jahr, Annahme der albanischen Staatsangehörigkeit für diese Zeit.

Dieses falsche Kameradschaftsgefühl, durch das der ganze Stand herabgedrückt wird, wird aber mit herübergenommen aus der militärischen Dienstzeit der Unteroffiziere.

und „Don Carlos“, Goethes „Götz“ und „Faust“ und vor allem die Dramen Shakespeares. Hier zeigt sich ein äußerst buntscheckiges Bild auf unseren Bühnen.

Hoch schämmer ist die Verwirrung bei der szenischen Gestaltung von Stücken wie „Don Carlos“ und „Götter und Verrückten“.

Ist es möglich, für dies Werk und andere ähnlicher Art eine Normfassung zu finden, deren allgemeine Einführung auf den Theatern zu wünschen ist?

Ist es möglich, für dies Werk und andere ähnlicher Art eine Normfassung zu finden, deren allgemeine Einführung auf den Theatern zu wünschen ist?

Anders liegt die Frage bei Stücken, die schwere dramaturgische Probleme bieten, also Stücken, die nicht bloß durch die Art der Sprache, sondern durch ihre szenische Einrichtung, die Zahl der Personen, die dekorative Gestaltung usw. auf den Bühnen voneinander abheben.